

Die vielen Sorgen und die einzige Sorge

Gottesdienst: 9. Juli 2017
Bibeltext: Lukas 12,22-34
Reihe: Jahresthema 2017

Hat dieser Text nicht sehr wenig zu tun mit uns Schweizern? Ist das in unserem Wohlstandsland nicht eine kleine Minderheit, die nicht weiss, ob sie nächste Woche noch etwas zu essen hat!

Unsere Sorge ist wohl immer die Qual der Wahl! Wo soll ich einkaufen gehen? Migros, Coop, Aldi, Denner oder Lidl? Und die Hausfrau fragt sich stöhnend: Was soll ich denn heute wieder kochen...

Aber die Vorratstablare und der Gefrierschrank sind voll.

Auch der Kleiderschrank ist voll! Die Frage ist nur: Was soll ich heute anziehen? Das blaue, rote oder soll ich noch ganz modebewusst ein schwarz/weisses Kleid kaufen?

Trotz des Überflusses in dem wir leben, sind wir Schweizer eher mehr als weniger zugedeckt mit vielen Sorgen. Warum ist das so? Muss das einfach so sein?

Unsere vielen Sorgen

«Die Welt war noch nie so gefährlich wie heute!» Schlagzeilen wie diese sind nicht aus der Luft gegriffen. Sie machen uns Angst und Sorgen.

Das sagt jemand: «Ich bin jetzt ziemlich genau 64 Jahre alt und kann mich nicht erinnern, dass ich je einmal so pessimistisch in die Zukunft geblickt habe.»

Diese Zukunftssorgen drängen sich uns auf, nebst allen andern persönlichen Sorgen:

Schlechte Arztprognosen, chronische körperliche Beschwerden, stellenlos auf Arbeitssuche, Kinder die sich nicht so entwickeln wie wir es uns wünschten, ein finanzieller Engpass, in der Ehe ist der Wurm drin – könnten wir nicht fast endlos aufzählen, was uns Sorgen und Kummer macht?

Sorgen heisst: sich ständig Gedanken zu machen, grübeln, sich hin und her wälzen in schlaflosen Nächten...

Was ist der Grund, dass wir Sorgen und Kummer, so gut kennen, auch als Christen?

Ich glaube es ist unsere menschliche Schwäche, in einer Problemsituation immer zuerst an unsere eigenen Möglichkeiten zu denken und selbst handeln zu wollen.

«Dieses Problem muss ich doch selbst managen; das sollte ich im Griff haben.»

Wenn es dann aber nicht mit unseren eigenen Ressourcen zu bewältigen ist, frisst das Problem an unserer Substanz.

Klar muss du auch dein Bestes geben und das Naheliegende anpacken.

Es ist auch gut, wenn wir die Demut haben, andere um Rat und um Gebetsunterstützung zu bitten.

Wir kennen zwar die betreffenden Bibelstellen in und auswendig, aber in der Not sind sie uns wie weggeblasen.

«Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch» (1Petrus 5,7).

Das Anliegen von Jesus ist, dass wir uns nicht Sorgen machen.

Er will, dass wir sie ihm überlassen.

Gott erwartet, dass wir unsere Sorgen – alle miteinander, ohne etwas zurückbehalten – auf ihn werfen, damit wir ruhig schlafen können. Denn dann sind unsere Sorgen nämlich in kompetenten Händen!

Pfarrer Jean Marie Vianney hat mal wohlthuend für uns festgehalten: «Gott liebt es, belästigt zu werden.»!

Abwerfen, wie ein schwerer Rucksack. Oder jemand hat mal gesagt:

Wir müssen unsere Sorgen abgeben wie Pakete am Postschalter.

Tönt so einfach – aber ist es nicht.

Nebst dem «Selber-damit-fertig-werden» haben wir ein weiteres Problem:

Mangelndes Vertrauen! Wir handeln nach dem Motto: Vertrauen ist gut – Kontrolle zu behalten ist besser!

Die Sorgen bei Jesus abgeben ist nicht zu vergleichen mit einem Betäubungsmittel – wenn die Wirkung vorbei ist, ist wieder alles beim Alten.

Nein, wenn du deine Sorgen IHM hinwirfst packst du das Problem bei der Wurzel an.

Dieser Schritt gibt dir Kraft um etwas zu verändern im Bereich deiner Möglichkeiten.

Und alles andere, das deine Möglichkeiten übersteigt, vertraust du IHM an! Du bist nicht mehr verantwortlich dafür.

Du glaubst doch an Gott, den Allmächtigen... wie es im Glaubensbekenntnis heisst.

Von diesem Gott heisst es in unserem Text: Er ernährt die Vögel... Er schafft wunderschöne Blumen...

Dann sagt Jesus dazu: «*Ihr seid IHM doch viel mehr wert als die Vögel! Wieviel mehr als in die Blumen investiert er doch in euch, ihr Kleingäubigen...*» was meint: Er sorgt für dich und hilft dir die Prioritäten richtig zu setzen.

Der Glaube an Jesus, der für dich sorgt, verblasst bei dir manchmal schnell, wenn Jesus deine Sorge nicht so löst, wie du es dir vorgestellt hast!

Plötzlich hast du so deine Zweifel: Ist er doch nicht allmächtig? Liebt er mich doch nicht?

Gott ist nicht so. Jesus sagt: Leben ist mehr als...sich Sorgen zu machen!

Leben ist mehr als...sich Sorgen machen

Vielleicht fragst du dich grundsätzlich: Was ist das, Leben?

Was ist für dich Leben? Atmen, essen und trinken, sich bewegen, einer Beschäftigung nachgehen, freundschaftliche Beziehungen und immer wieder mal eine fette Party...

Vor kurzem las ich ein Zeugnis von einer Manuela, die schreibt:

Seit meiner frühesten Jugend redete ich mir immer wieder ein, dass es mir – bis auf die berühmte berüchtigten Morgen danach – doch eigentlich ganz gut ginge und ich Freude am Leben hätte.

Doch mein Herz sang eine ganz eigene Melodie, die so gar nicht zu meiner heiteren selbstkomponierten Lebenssymphonie passte. Was für ein ehrliches Outing!

Wie tönt deine selbstkomponierte Lebenssymphonie?

Lebst du für's WE? Von Ferien zu Ferien? Lebst du für deine Genusssucht?

Was fühlst du in deinem Herzen?

Bist du voll Sehnsucht nach einem Leben in Ruhe und Frieden, nach einem sinnerfüllten Leben mit Power.

Viele Menschen haben den Eindruck sie lebten gar nicht – sie würden gelebt.

Wir müssen so viel erledigen; wir sind unter Druck, alles so gut wie möglich zu machen; müssen gut aussehen, musst ein guter Mann und Vater, eine gute Frau und Mutter sein...

Und zum allen andern müssen sie noch gute Christen sein. Wo bleibt da die Zeit zum Leben?

Du kannst dir mal eine Prioritätenliste zusammenstellen mit den Begriffen, die hier vorkommen:
Geld - Körper – Essen/Trinken – Kleider – Reich Gottes

Nach welcher Reihenfolge lebst du?

Viele Menschen sagen: die Hauptsache ist, dass ich gesund bin. Sie machen alles für ihre Gesundheit.

Und Leute, die schon in der zweiten Lebenshälfte stehen, möchten möglichst lange leben, aber dabei nicht alt werden.

Während der vergangenen drei Wochen erlebten wir zwei Hochzeiten. Was staunten wir da über die jungen Frauen und Männer. Alle in wunderschönen Kleidern; die Damen in High Heels, gepudert und geschminkt; die Herren in schnittigen Frisuren, mit Lackschuhen, mit modernem Hemd und Fliege...

Das Leben ist mehr als Kleider und Essen.

Bei Jesus finden wir Lebenssinn und Zukunft. Das ist übergeordnete Freude.

Wenn du mit Jesus lebst, nach seinem Willen fragst und der Beziehung zu IHM 1. Priorität gibst, dann ist alles andere zweitrangig und frisst dir nicht das Leben.

Jesus sagt in Joh 10,10: *«Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.»*

Das ist die Komposition von Jesus für dein Leben, dass du zufrieden sein kannst.

Du bist bestens versorgt; du bist geborgen und fühlst dich von IHM getragen.

Zudem hat er dir noch ewiges Leben versprochen. Du hast also das Beste des Lebens noch vor dir!

Aber steht denn Jesus zu solchen Verheißungen und Zusagen?

Ich teile die Meinung von Dietrich Bonhoeffer, der gesagt hat: *«Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheissungen.»*

Der Schluss des Predigttextes ist voll von Zusagen:

«Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes ...dann wird euch alles dazu gegeben werden.»

Jesus meint hier alles für unser ganzes Leben, fürs alltägliche Leben und für unser Christsein.

Das Grösste finde ich diesen Satz: Euer Vater ist entschlossen, euch sein Reich zu geben!

Da ist eine ganz starke Entschlossenheit drin, so nach dem Motto: Daran gibt es nichts zu rütteln!

Das befreit! Das ist zum Aufatmen!

In dieses Programm von Jesus lohnt es sich zu investieren. Jesus will nicht unser ganzes Hab und Gut, aber er warnt uns davor, Geld in den Sand zu setzen. Er warnt uns quasi vor Negativzinsen.

Was wir ins Reich Gottes einsetzen, wird nie kleiner. Aktienkurse gehen auf und ab.

Mein Sparkonto-Saldo ist eine Berg- und Talfahrt...

Das Himmelskonto kennt nur eine Richtung: aufwärts!

Wenn deine Schätze dort liegen, wird auch dein Herz immer dort sein.

Manuela berichtet in ihrem Zeugnis noch, dass sich bei ihr ein Gedanke ins Herz gebrannt hat:

Auf einmal brannte sich dann folgender simple Gedanke in mein Herz ein: Was wäre, wenn Gott tatsächlich mein Versorger sein möchte – wenn ich ihn nur liesse?

Mit andern Worten: Was, wenn all meine Sorgen um mein Leben umsonst wären?

Mir wurde bewusst, wie sinnlos es ist, als Mensch die Zügel des Lebens in den eigenen Händen halten zu wollen.

Amen.

Bernhard Hohl